
TIROLER
LANDESTHEATER

Maria Stuart



SCHAUSPIEL VON FRIEDRICH SCHILLER

TIROLER
LANDESTHEATER

**AUF GUTE
SITZ
NACH
BAR
SCHAFT**



JETZT ABO FÜR
DIE SPIELZEIT 26/27
SICHERN!

Mit einem Abo deiner Wahl!

landestheater.at/abo

MARIA STUART

Schauspiel von Friedrich Schiller

Premiere am 10.10.26
Kammerspiele

Dauer ca. 2 h 50, inklusive einer Pause

TIROLER
LANDESTHEATER

Elisabeth, *Königin von England*
 Maria Stuart, *Königin von Schottland*
 Robert Dudley, *Graf von Leicester*
 Wilhelm Cecil, *Baron von Burleigh*
 Georg Talbot, *Graf von Shrewsbury*
 Mortimer, *Paulets Neffe*
 Paulet, *Hüterin der Maria*
 Hanna Kennedy, *Marias Vertraute*
 Graf Aubespine, *französischer Gesandter*,
 Wilhelm Davison, *Staatssekretär*,
 Nachrichtensprecher
 Drei Bedienstete

Marion Reiser
 Sara Nunius
 Christoph Kail
 Kristoffer Nowak
 Tommy Fischenaller-Wachtler
 Philipp Rudig
 Ulrike Lasta
 Laetitia Toursarkissian
 Patrick Ljuboja
 Marko Janković, Peter Lechner,
 David Neuner,
 Gerhard Notthegger,
 Victoria Schiffer,
 Salome Zähringer

Regie Bettina Bruinier
 Bühne & Video Ayşe Gülsüm Özel
 Kostüme Elisabeth Vogetseder
 Musik Marcel Gschwend
 Choreografie Marcel Leemann
 Dramaturgie Sonja Honold
 Licht Ralph Kopp & Florian Weisleitner
 Ton Georg Stadler & Andreas Lamprecht
 Regieassistentz Vorproben Edith Hamberger
 Regieassistentz & Abendspielleitung Manuel Horak
 Ausstattungsassistentz Teresa Dennenmoser & Gergana Takova
 Inspizienz Elena Ledochowski
 Soufflage Thomas Kleissl
 Regiehospitantz Andreea Dragomir
 Leitung Statisterie Derek-Antoine Harrison

Technische Direktion Alexander Egger
 Technische Produktionsleitung Stefan Wirth
 Bühnenmeister Andreas Huber
 Abteilungsvorstand Beleuchtung Ralph Kopp
 Abteilungsvorstand Ton- und Medientechnik Gunter Eßig
 Abteilungsvorstand Requisite Philipp Baumgartner
 Leitung Kostümwerkstätten Andrea Kuprian
 Leitung Kostümanfertigung Franz Schallmoser & Sarah Schnegg
 Leitung Ankleider:innen Alisa Walther
 Abteilungsvorständin Maske Nicole Hiller
 Produktionsbetreuung Maske Marisa Di Spalatro
 Requisite Nora Langreder
 Leitung Dekorationswerkstätten Franziska Geiger
 Leitung Tischlerei Lena Gruber
 Leitung Schlosserei Karl Gögele
 Leitung Tapeziererei Roman Fender
 Leitung Malersaal Kurt Profanter



MARION REISER (ELISABETH), SARA NUNIVS (MARIA STUART)

➞ WEITERE INFORMATIONEN FINDEN SIE AUF
 UNSERER WEBSITE UNTER WWW.LANDESTHEATER.AT





LAETITIA TOURSARKISSIAN (HANNA KENNEDY)

Die schottische Königin Maria Stuart sitzt seit 19 Jahren in englischer Gefangenschaft im Schloss Fotheringhay. Sie war aus Schottland geflohen, da sie der Mitschuld am Mord ihres Gatten verdächtigt wurde. Schutz suchte sie ausgerechnet bei Elisabeth, der Königin von England, die der katholischen Stuart misstraute, da diese immer wieder eigene Ansprüche auf den englischen Thron gestellt hatte. Eine ganze Reihe von Verschwörern hatte seither Attentate auf Elisabeth geplant und versucht, Maria gewaltsam zu befreien. Babington, der Drahtzieher der jüngsten Verschwörung, wurde hingerichtet und die inhaftierte Maria wegen Mitwisserschaft des Hochverrats angeklagt. Vor Gericht musste sich Maria verteidigen, nun wartet sie auf das Urteil und hofft auf ein Gespräch mit Elisabeth. Ihrer Gefängniswärterin Paulet übergibt Maria einen Brief mit der Bitte um ein Treffen mit Elisabeth. Kurz darauf erscheint Paulets Neffe Mortimer und gibt sich Maria als Verbündeter zu erkennen. Er berichtet, dass das Gericht sie schuldig gesprochen habe; das Todesurteil müsse nur noch von der Königin unterzeichnet werden. Er will Maria gewaltsam befreien, doch sie lehnt ab – sie setzt auf den Einfluss von Graf Leicester, der eigentlich Elisabeths Günstling ist, und bittet Mortimer stattdessen, Leicester einen Brief von ihr zu übergeben. Als Gesandter des Gerichts erscheint Lord Burleigh und verkündet Maria das Urteil. Sie verstrickt ihn in eine juristische Auseinandersetzung, prangert Rechtsverletzungen an und erkennt das Gericht nicht an. Kurz darauf lehnt Paulet Burleighs Vorschlag ab, Maria heimlich zu ermorden.

In Westminster findet ein Fest zur Begrüßung des französischen Gesandten Aubespine statt. Die Heiratspläne zwischen Elisabeth und dem französischen Königssohn sollen vorangetrieben werden und den Frieden mit Frankreich sichern. Als Aubespine Marias Begnadigung anspricht, pocht Elisabeth auf ihre Autonomie. Im Staatsrat wird daraufhin die Causa Maria Stuart diskutiert: Burleigh drängt auf die Vollstreckung, Shrewsbury plädiert auf Begnadigung, Leicester rät zum Aufschub. Als Paulet Marias Brief überbringt, gehen die Wogen erneut hoch. Elisabeth erteilt Mortimer kurz darauf den Auftrag, Maria heimlich zu ermorden. Er willigt ein, verrät diesen Auftrag an Leicester und versucht, ihn für seine Befreiungspläne zu gewinnen. Leicester aber hat eigene Pläne: Er setzt darauf, dass Elisabeth Maria bei einer Begegnung begnadigt, und überredet die Königin dazu. Im Park von Fotheringhay stehen sich die beiden Königinnen dann gegenüber. Doch statt einer Versöhnung endet das Gespräch im Streit. Nach Elisabeths Abgang bedrängt Mortimer Maria. In dem Moment wird ein gescheitertes Attentat auf Elisabeth bekannt.

Nach dem Anschlag zerbricht die Allianz mit Frankreich, da Aubespine in das Attentat verwickelt war. Burleigh verdächtigt

Leicester, ein doppeltes Spiel gespielt zu haben. Mortimer bestätigt Leicester, dass ein Brief Marias an ihn gefunden wurde. Leicester liefert Mortimer aus, woraufhin dieser sich tötet. Als Burleigh der Königin den Brief übergibt, fordert Elisabeth die Hinrichtung Marias und Leicesters. Doch Leicester redet sich heraus: Seine Annäherung an Maria sei bloße Taktik gewesen, um ihre Befreiung zu verhindern – im Gegensatz zu Burleigh habe er das Doppelspiel Mortimers durchschaut. Widerwillig glaubt ihm Elisabeth. Unterdessen wächst der Druck: Lautstark fordert das Volk Marias Hinrichtung. Elisabeth belastet es, dass sie vom Willen des Volkes abhängig ist und fühlt sich von allen Seiten bedrängt. Doch schließlich unterschreibt sie das Urteil und übergibt es ohne klare Anweisung Sekretär Davison. Burleigh entreißt ihm das Urteil und veranlasst die Vollstreckung.

Die Vertraute Maria Stuarts, Hanna Kennedy, berichtet, wie nun das Schafott aufgebaut wird. Maria vergibt Elisabeth und nimmt Abschied vom Leben: Sie gesteht Leicester ihre Zuneigung und tritt den Weg zum Schafott an. Elisabeth schwankt zwischen Erleichterung und Schock angesichts des Todes ihrer Rivalin. Kurz darauf erhält sie die Nachricht, dass der maßgebliche Zeuge gegen Maria seine Aussage zurückgezogen hat. Um der juristischen wie moralischen Last zu entgehen, ordnet die Königin neue Ermittlungen an, wohl wissend, dass es nun zu spät ist. Sie verlangt das Dokument von Davison zurück. Der gesteht, dass Burleigh das Papier an sich genommen hat. Elisabeth schiebt die Schuld von sich: Sie wirft Davison Amtsanmaßung vor, droht ihm mit Anklage und verweist Burleigh des Hofes. Shrewsbury legt sein Amt nieder und Leicester flieht nach Frankreich. Elisabeth bleibt allein zurück.



PHILIPP RUDIG (MORTIMER)



CHRISTOPH KAIL (LEICESTER), SARA NINIUS (MARIA STUART)



KRISTOFFER NOWAK (BURLEIGH), PHILIPP RUDIG (MORTIMER),
ULRIKE LASTA (PAULET), PATRICK LJUBOJA (NACHRICHTENSPRECHER)



CHRISTOPH KAIL (LEICESTER), MARION REISER (ELISABETH)



PHILIPP RUDIG (MORTIMER), ULRIKE LASTA (PAULET)

AUF DEN BRETTERN DER MACHT

Von Sonja Honold

Auf dem «Brett im Ozean» spielt Schillers Königinnen-Drama. Er verwebt den Zwist zweier Herrschaftsansprüche mit der Aushöhlung rechtsstaatlicher Prinzipien. Mordaufträge werden verteilt, ein Attentat schlägt fehl, Doppelspieler werden enttarnt. Am Ende sind zwei Menschen tot und eine Königin steht verlassen da. Schiller entwirft für die «Bretter, die die Welt bedeuten» einen Politthriller über die Macht des Scheins.

In Schottland beugt Maria Stuart das Recht zu ihren Gunsten: Bothwell, der Mörder ihres Ehemanns, wird in einem Scheinprozess frei gesprochen und die beiden heiraten. Das schottische Volk und der Adel lassen sich davon aber nicht zufriedenstellen und Maria muss dem Thron entsagen. Die Altlast der Rechtsbeugung und der Verwicklung in den Mord ihres Gatten verfolgt sie wie ein Gespenst. In England wiederum wird sie selbst vor ein Gericht gezerzt, das ihr keinen fairen Prozess gewährt. Gegenüber Großschatzmeister Burleigh erweist sie sich in dem juristischen Wortgefecht als kundige Anwältin ihrer selbst und ihrer Rechte. Doch was nützt ihr das? Das Urteil steht längst fest. Der Prozess ist nur die Bühne, auf der das Schein-Recht seine Legitimität inszeniert.

Die kluge Strategin Elisabeth ist im Kampf um ihren eigenen Thron von Zweifeln geplagt, sieht sie sich doch in Abhängigkeit der Volksgunst. Ihr neu erschaffenes Recht auf den Thron von England, das auf wackligen Beinen der noch jungen protestantischen Religion begründet ist, macht sie zur Feindin unter den überzeugten Katholiken des Festlandes. Während sie eigene Mordpläne gegen Maria Stuart beauftragt, versucht sie sich immer wieder ihrer Verantwortung zu entziehen. Sie will in der öffentlichen Meinung nicht als Tyrannin gelten, sondern als gütige Königin. Für die tatsächliche Vollstreckung ihres Urteils macht Elisabeth Davison und Burleigh verantwortlich: Den «blut'gen Sinn» hat Davison in ihre Worte gelegt, als sie ihm das unterschriebene Todesurteil überreichte. Der Schein muss gewahrt werden. Sie bleibt die unbescholtenen Monarchin.

In diesem Herrschaftskampf ist auch ein Geschlechterkampf des Scheins auszufechten. Der zusätzliche Kampf, den Elisabeth für den Erhalt ihrer Macht bestehen muss, ist die angedachte Ehe mit

dem französischen Königssohn. Ohne Mann, so wird ihr gesagt, sei sie «nur ein Weib», dabei habe sie doch regiert «wie ein Mann und wie ein König». Maria wiederum wird für Mortimer zum Idol – gar nahezu die «heilige Maria» – und in seinem Fanatismus ist es ihm letztlich gleich, was sie will, solange er ein Held sein und sie «besitzen» kann. Klar ist, dass beide Königinnen in diesem Wald des Begehrens ihre weiblichen Reize kalkulierend einsetzen müssen, was ihnen gleichzeitig wiederkehrend als Schwäche ausgelegt wird. Nicht umsonst ist wohl das Herausstellen des männlichen «Königs» wohl auch ein Hinweis darauf, sich mit dem Maskulinum aus dem «niedrig Weiblichen» zu erheben. Sie müssen den Schein des «Königs» annehmen, um sein zu können, was sie sind: Herrscherinnen.

«Was man scheint, hat jedermann zum Richter, was man ist, hat keinen», statuiert Elisabeth. Wie Polit-Strateg:innen Narrative schaffen, zeigt sich in diesem Drama aus dem Jahr 1800 eindrucksvoll. Zu einer heutigen Polit-Strategie gehört eine neue mediale Sphäre. War zur Zeit der Tudors und Stuarts die erste große Medienrevolution des Buchdrucks seit etwa 130 Jahren eingeführt, formiert sich heute im Netz der Algorithmen und digitalen Vernetzung ein vielfältiger Medienwandel hinzu, der den Kampf zwischen Schein und Sein intensiviert. So betreibt in Bettina Bruiniers Inszenierung auch Hanna Kennedy die digitale Existenz Marias. Was bei Schiller noch die mündliche Rede, Briefe, gemalte Bilder, Gerüchte und öffentliche Zeremonien waren, ist heute weiterhin vorhanden und wird zudem durch lineares Fernsehen, Feeds und virale Bilder vervielfältigt. Der Kampf zwischen Schein und Sein setzt sich in einer potenzierten Medienwelt weiter fort.

*«Sie geb es auf, mit des
Verbrechens Früchten
den heil'gen Schein der
Tugend zu vereinen,
und was sie ist, das wage sie
zu scheinen!»*

Maria Stuart



TOMMY FISCHNALLER-WACHTLER (SHREWSBURY),
MARION REISER (ELISABETH), KRISTOFFER NOWAK (BURLEIGH)

*Das Leben ist
nur ein Moment,
der Tod ist auch nur einer!*

Mortimer

BLUTGIER, ZAUBERWÜRFEL & TRÄUME

Interview mit Bettina Bruinier (Regie), Ayşe Özel (Bühne
& Video), Elisabeth Vogetseder (Kostüm) &
Marcel Gschwend (Musik)

*Was macht Schillers «Maria Stuart» für dich zu einem Stoff für das
Hier und Jetzt?*

Bettina Bruinier Das Stück mutet heutzutage wie ein *Game of Thrones* oder *House of Cards* Prequel an. Es spielt zwar im 16. Jahrhundert, aber was verhandelt wird, sind überzeitliche Thematiken der Macht, Intrigen, des Scheins und Seins. An dieser Auseinandersetzung hat es mich gereizt, zu fragen: Welche Medien steuern diesen Kampf im 21. Jahrhundert und welche Figuren rücken dadurch neu in den Fokus? Gleichzeitig ist dieser Stoff so psychologisch von Schiller geformt, dass mich die verdeckten, dunklen Seiten der Figuren faszinieren. Welche Blutgier steckt in diesem jahrelang währenden Konflikt, welche Sehnsüchte und Träume vereinen diese Figuren. Hinzu kommt: Wenn Institutionen ausgehöhlt werden und das Recht der Macht weicht, hinterlässt das ein Vakuum. Mich interessiert, welche Generation aus diesem Prozess des Wandels hervorgeht – und wie sie ihren Platz in einer Welt behauptet, die durch inszenierte Narrative und mediale Übermacht geprägt ist.

Dieser Klassiker entfaltet sich im Spannungsfeld zwischen Kerker und Thronsaal. Welche Aspekte waren dir bei der Gestaltung dieser gegensätzlichen Räume – und im Zusammenspiel mit den Videos – besonders wichtig?

Ayşe Özel Die Art und Weise, wie Politik im 16. Jahrhundert funktioniert haben muss, war von Manipulation, Intrigen, Loyalität und Verrat geprägt. Aus diesem Grund lag mein Fokus darauf, einen Raum als System zu schaffen, in dem beide Königinnen von einer unsicheren Atmosphäre umgeben sind. Die Machtverhältnisse werden im Bühnenbild durch Bewegung sichtbar: Wer die Fäden in der Hand hat und wer durch den Raum unfreiwillig bewegt wird, offenbart sich durch die Bewegung des Raumes. Dazu hat mich besonders der Zauberwürfel inspiriert. Wie bei einem Zauberwürfel versucht man, die kleinen Würfel an die richtige Position zu bewegen, um

eine Seite in eine einheitliche Farbe zu bringen. Dabei verändert man gleichzeitig eine andere Seite, die zuvor richtig angeordnet war. Auch das Video trägt zu dieser Bewegung bei und ergänzt das Narrativ. Ein Handy sendet Live-Aufnahmen von der Bühne, die direkt auf das Bühnenbild projiziert werden. Dadurch werden geheime Botschaften, zweideutige Blicke und versteckte Freundschaften vergrößert sichtbar. Ergänzt werden diese Bilder durch Videos, die wir gemeinsam mit den Schauspielenden gedreht haben. In der Inszenierung hat das Video auch die Funktion, uns daran zu erinnern, dass die Themen dieser Geschichte zeitlos sind und dass die Psychologie des Menschen heute noch genauso funktioniert.

Zwei Königinnen, ein Hofstaat und ihre jeweiligen Anhänger:innen prägen die Figurenkonstellation dieses Dramas. Von welchen Überlegungen hast du dich bei der Entwicklung deines Kostümbilds leiten lassen?

Elisabeth Vogetseder Für mich war entscheidend, die englische und schottische Seite farblich voneinander zu unterscheiden, um die jeweiligen Verbindungen der Personengruppen dadurch optisch zu stärken. Da wir es auch mit ein paar Figuren zu tun haben, die ein doppeltes Spiel spielen, gibt es auch hier subtile Hinweise. Nadelstreifenanzüge sind nicht nur als klassisch männlich konnotiertes Kleidungsstück wichtig, sie greifen auch die vertikalen Linien der Ketten des Bühnenbilds auf. Das Spiel mit maskulinen und femininen Elementen ist für mich dabei ein Grundthema dieses Kostümbilds: Was sind die Insignien der Macht? Was heißt «Powerdressing» heute? Wir wissen, dass die historischen Figuren mit ihren Kleidern – und den Bildern, die davon gemacht wurden – ihre Macht inszeniert haben. Es war auch eine Einladung, heutige Kostüme für die Spieler:innen zu finden, die in ähnlicher Weise kommunizieren können.

Welche Inspirationen und Einflüsse waren für dich bei der Komposition und Umsetzung der Musik für diese Produktion impulsgebend?

Marcel Gschwend Besonders fasziniert hat mich an *Maria Stuart* die Spannung zwischen Macht, Druck und Kontrolle bzw. Kontrollverlust. Musikalisch bin ich dabei von meiner eigenen Arbeit ausgegangen. Mir war es wichtig, keine historische oder klassische Musik zu schaffen, sondern meine eigene elektronische Klangästhetik in diesen Stoff einzubringen. Gleichzeitig sind die Konflikte der Figuren sehr körperlich und emotional, was ich musikalisch zum Ausdruck bringen wollte.

Die Fragen stellte Sonja Honold.



MARION REISER (ELISABETH)



SARA NUNIUS (MARIA STUART)

TEXTNACHWEISE

Alle Texte sind Originalbeiträge von Sonja Honold für dieses Heft.

BILDNACHWEISE

UMSCHLAGFOTO Cordula Tremml PRODUKTIONSFOTOS aus der Probe am 1.10.26 von Cordula Tremml

HERAUSGEBER

Tiroler Landestheater & Orchester GmbH Innsbruck Rennweg 2 / 6020 Innsbruck / T +43 512 52074 / tiroler@landestheater.at INTENDANTIN Mag.^a Irene Girking, MAS KAUFMÄNNISCHER DIREKTOR Dr. Markus Lutz REDAKTION Sonja Honold GESTALTUNG Studio LWZ, Simone Berthold, Wolfgang Landauer DRUCK Alpina Hernegger Druck GmbH, 6020 Innsbruck AGB Es gelten die aktuellen AGB der Tiroler Landestheater und Orchester GmbH Innsbruck. Diese sind unter www.landestheater.at/agb sowie beim Kassa & Aboservice einsehbar. Bei Veranstaltungen Dritter gelten die AGB des jeweiligen Veranstaltenden. Bei Kauf über die Ticket Gretchen App gelten die AGB der Ticket Gretchen GmbH REDAKTIONSSCHLUSS 5.10.26 *Änderungen und Irrtümer vorbehalten* PREIS € 3

SOCIAL MEDIA

FACEBOOK tiroler.landestheater / tiroler.symphonieorchester / hausdermusik.innsbruck
 INSTAGRAM tiroler.landestheater / tiroler.symphonieorchester / hausdermusik.innsbruck
 YOUTUBE www.landestheater.at/youtube / www.haus-der-musik-innsbruck.at/youtube

Dieses Theater ist mit einem halbautomatischen externen Defibrillator für kardiale Notfälle ausgestattet, der vom Österreichischen Herzfonds zur Verfügung gestellt wurde.

SPIELZEIT 26/27

- **EXKLUSIVER VORVERKAUF**
- **RESERVIERUNG BIS 4 WOCHEN VOR VERANSTALTUNGSTERMIN**
- **15 % ERMÄSSIGUNG AB ERSTEM TICKET**
- **2 KOSTENLOSE PROGRAMMHEFTE JE SAISON**
- **EXKLUSIVE SPIELPLAN-PRÄSENTATION**
- **KOSTENLOSER TERMINTAUSCH**

€55

MITGLIEDSBEITRAG

LEOPOLD PREMIUM



Viele weitere Vorteile unter
www.landestheater.at/LEOPOLD

**TIROLER
LANDESTHEATER**

*Was man scheint,
hat jedermann zum Richter,
was man ist, hat keinen.*

Elisabeth